

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 69.

28. August 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
Den 29. August 1841.

St. Nikolai = Pfarr = Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kolberg.
Lieder. B. d. Pr. No. 362. Wer bin ich, Herr!
N. d. Pr. Zweite Messe. Wir versen.
Zur Beeper. Zweiter Psalm. D. Gew'ger.

Ev. Haupt = Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Lieder. B. d. Pr. No. 60. Vorbild wahrer. B. 1 — 7.
N. d. Pr. No. 343. Herr, laß. B. 4 — 7.
Com. No. 129. Halt im Gedächtniß.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.
Lieder. B. d. Pr. No. 57.

No. 119. B. 1 — 4.

N. d. Pr. No. 243. B. 6 — 9.

Neust. evangel. Pfarr = Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.
Lieder. B. d. Lit. No. 7.
B. d. Pr. No. 303. B. 1 — 6.
N. d. Pr. No. 303. B. 7. 8.
Com. No. 136.

Nachmittag: Herr Prediger Lebens.
Lieder. B. d. Pr. No. 123. B. 1 — 7.
N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

St. Annen = Kirche.

Vormittag: Herr Pred. = Amts = Rand. Pahn.
Lieder. B. d. Lit. No. 153.
B. d. Pr. No. 329.
N. d. Pr. No. 382.
Com. No. 131.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.
Lieder. B. d. Pr. No. 238.

No. 123. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

Heil. Leichnams = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.
Lieder. B. d. Lit. No. 238.
B. d. Pr. No. 60.
N. d. Pr. No. 348. B. 7. 8.
Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.
Lieder. B. d. Pr. No. 236. u. No. 373.
N. d. Pr. No. 374. B. 6. 7.
3. Schluß. No. 186. B. 2.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.
Eingangslid. No. 64. Du bist's. B. 1 — 8.

B. d. Pr. No. 168. Herr. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 168. B. 7.

Den 5ten September soll in dieser Kirche das heilige Abendmahl gehalten werden, Tags zuvor die Vorbereitung.

Das hiesige Pfeifenwasser.

Seit Jahren schon sind mannigfache Klagen laut geworden darüber, daß das sogenannte Pfeifenwasser schlechter geworden sei; im Frühjahr und Herbst ist es zuweilen Wochen lang so trübe, ja schmutzig, daß es ungereinigt fast gar nicht zu brauchen ist; besonders hat man die Bemerkung gemacht, daß es von seiner früheren Härte bedeutend verloren hat und häufig so weich ist, daß man es kaum 24 Stunden aufbewahren kann, indem es sehr bald faul wird.

Es ist dieser Gegenstand auch schon mehrere Male in diesen Blättern zur Sprache gebracht und darüber sogar ein Mal nicht ohne Bitterkeit hin und her geredet worden, auch hat es nicht an Vorschlägen gefehlt, wie den bemerkten Uebelständen abzuheilen sein möchte, ja man hat zuweilen wohl gar die Meinung äußern gehört, es wären vielleicht die neuen eisernen Röhren nicht ohne Schuld an der Verschlechterung des Wassers.*) Dieß ist nun wohl unbedingt in Abrede zu stellen, wohl aber könnte die Zeit kommen, wo diese Röhren nutzlos würden. Denn nicht sowohl eine Verschlechterung des Wassers durch äußere Umstände haben die letzten Jahre herbeigeführt, als vielmehr eine und zwar sehr bedeutende Verringerung desselben. Es ist bereits Manches geschehen, um durch Bewallung und Bepflanzung der Bassins, so wie durch häufige Reinigung derselben und der Brunnen eine Verbesserung des Wassers zu bewirken und mehre diesfällige Vorschläge werden ferner theils versucht, theils in nähere Erwägung gezogen werden, so daß man wohl behaupten kann, es geschehe in dieser

*) Bekanntlich entspringen die Quellen, welche der Stadt das Trinkwasser liefern, eine starke Viertelmeile von Elbing unfern der Böisinger Chaussee, werden hier erst in mehrere größere und kleinere Bassins gesammelt, dann in den, neben der Windmühle auf dem Gerdamm liegenden Sammelbrunnen geleitet und von hier, mittelst einer gusseisernen Röhrenleitung, die erst vor wenigen Jahren mit bedeutenden Kosten vollendet wurde, zur Stadt geführt, wo sie aus drei ununterbrochen fließenden Brunnen hervorsprudelt.

Sache gegenwärtig mehr als jemals früher; aber diese Versuche müssen mit um so größerer Vorsicht gehandhabt werden, als es Thatsache ist, daß viele der früher reichlich fließenden Quellen bereits versiegt und die noch vorhandenen weit unergiebigter geworden sind. Die vorhandenen Reservoirs, in denen früher nur die Quellen zusammenfloßen, um sofort der Wasserleitung zuzuströmen, haben schon zum Theil die Natur der Eisternen angenommen, aus denen das sich spärlich sammelnde Wasser träge abfließt.

Dieses allmähliche Versiegen der Quellen also ist es recht eigentlich, weshalb das Pseifenwasser seinen früheren vortrefflichen und reinen Geschmack und seine Frische immer mehr und mehr verliert, und Alles, was man für die Reinigung und Beschützung der Reservoirs thun kann, wird, obwohl es immer nicht außer Acht gelassen werden darf, nur wenig helfen, da es kein Mittel giebt, die frühere Reichhaltigkeit der Quellen wiederherzustellen.

Worin aber der Grund dieser Verringerung der Quellen liegt, möchte unschwer zu ermitteln sein. Noch in der neuesten Zeit sind in mehreren Ländern und namentlich auch in Rußland Untersuchungen von den ausgezeichnetesten und erfahrensten Naturforschern über das Abnehmen der Gewässer angestellt worden, und überall ist man übereinstimmend zu dem Resultat gelangt, daß das Vertilgen der Wälder unfehlbar und allein das allmähliche Versiegen der Gewässer zur Folge habe. — Wir sehen diese Erfahrung auch bei unseren Pseifenquellen deutlich bestätigt. Denn, wenn gleich in der unmittelbaren Nähe derselben schon seit vielen Jahren kein Wald mehr vorhanden ist; so dattirt sich die Verringerung des Wasserzuflusses doch genau von der Zeit her, als die diese Quellen in weiterer Umgrenzung umgebenden, früher bewaldeten Höhen, der Gänseberg u., und insbesondere auch das an diese Höhen grenzende Schäfertal ausgeholzt wurden, welches letztere früher fast ein Sumpf und seiner Rasse wegen kaum in den trockensten Sommermonaten zu passiren war, während es jetzt ganz und gar ausgetrocknet und ein fester Wiesengrund geworden ist.

Es ist unzweifelhaft, daß diese traurige Erscheinung des entstehenden Wassermangels, welche hier jetzt mit aller ihrer Trostlosigkeit sich bemerkbar zu machen anfängt, auch in vielen anderen Gegenden von Preußen schon empfunden wird; in kurzer Zeit aber muß dieselbe noch in viel stärkerem Maße hervortreten, da mit der Vernichtung der Wälder überall, wo nur das zu gewinnende Ackerland eine irgend vortheilhaftere Benutzung verheißt, in wahrhaft erschreckender Weise vorgegangen wird, so daß sehr bald durch meilenweite Räume alle bewohnten Ortschaften von den noch übrigen Wäldern getrennt sein werden. Wohin aber diese Vertilgung der Wälder führt, darüber geben Geschichte und Geographie die deutlichste, die schrecklichste Auskunft. Sie zeigen

uns in dem Erdtheil, der die Wiege des Menschengeschlechtes war, in Asien, die ungeheueren Landstriche, die im Alterthum ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit wegen berühmte waren, in der Gegenwart als unwirthbare Wüsten neien, was sie allein deswegen geworden sind, weil seit Jahrhunderten kein Wald, kein Baum sie mehr beschattet, kein Quell sie mehr durchrieselt.

Bei so drohenden Ansichten ist es Sache der Staatsregierung einzuschreiten und durch zu erlassende Gesetze die Benutzung der Wälder zu regeln, vornämlich aber der Vernichtung derselben Einhalt zu thun. Wohl würden dergleichen Gesetze nicht ohne mannigfache Beschwerden und Widerstreben in's Leben treten, denn oft genug hört man die Behauptung aufstellen, es dürfe Niemand in der Benutzung seines Eigenthums beeinträchtigt werden. Wie grundlos und unhaltbar diese Behauptung aber sei, braucht gar nicht erwiesen zu werden. Was für ein Eigenthum gäbe es denn überhaupt im zivilisirten Staate, dessen Benutzung unbeschränkt, d. h. nicht durch Gesetze geregelt wäre, besonders wenn diese Benutzung dem Allgemeinen nachtheilig zu werden droht? — Giebt es nicht Jagd-, Fischerei-, Wege-, Wasser-Ordnungen u. s. w.? Giebt es nicht für fast alle Theile des bürgerlichen Besitzthums Vorschriften und Gesetze, die die willkürliche Benutzung und Disposition darüber zum Wohle des Gemeinwefens, ja des einzelnen Nachbarn oder sonst Betheiligten beschränken? — Und die völlige Umänderung, die gänzliche Vernichtung eines Besitzthums, welche die Gesamtheit mit nicht wieder gut zu machendem Elende bedroht, sollte aus dem Kreise der gemeinnützlichen Gesetzgebung ausgeschlossen und der Willkür des Einzelnen überlassen bleiben, weil sie dem momentanen Besitzer grade so konvenirt? — Das könnte der Staat nur dann dulden, wenn seine Wirksamkeit und seine Fürsorge nicht mehr als eine, und zwar die jetzt lebende Generation umfaßte. Aber der Staat stirbt nicht; ihm liegt es ob, die Existenz und das Wohl der kommenden Generationen mit denen der jetzigen zu vermitteln, und diejenigen Gesetze zu erlassen, die zum Besten des Allgemeinen, sowohl der Gegenwart wie der Zukunft, sich ihm von seinem erhabenen Standpunkte aus als nothwendig darstellen. Uns Zeitgenossen aber geziemt es, wenn wir die Güter, die die Gegenwart uns bietet, genießen, auch unser Nachkommen zu bedenken, und den Baum, den unsere Vorfahren sorglich für uns pflanzten, damit wir uns an seinen Früchten erlaben könnten, auch zu schonen für unsere Nachkommen, nicht ihn anzuhaßen, damit wir schwelgen und Die nach uns kommen, darben mögen. — Diejenigen also, die, nicht befangen in starrer Eigensüchtigkeit, neben dem eignen Vortheil und dem momentanen, gegenwärtigen Nutzen auch noch andere höhere Rücksichten gelten lassen, werden mit einstimmen in den Wunsch nach einem Gesetze, welches der fortschreitenden Vernichtung der Wälder ein

Ziel setzt und der Erhaltung der noch vorhandenen seine Fürsorge widmet.

Berlin, den 22. August 1841.

Die Landtagsabschiede, welche bis jetzt veröffentlicht sind, geben den erfreulichen Beweis, wie sehr die wesentlichen Anträge der Landtage, insofern dieselben sich auf Verbesserung oder Vervollkommnung der bestehenden materiellen Einrichtungen beziehen, berücksichtigt wurden. Vieles ist sofort von Sr. Majestät genehmigt, noch mehr auf zukünftige Organisationen verwiesen worden, und nur in den Fällen, wo die Wünsche und Denkschriften der Versammlungen sich den herrschenden Prinzipien entgegenstellen, und über die Befugnisse von beratenden Provinzialständen hinauszugehen scheinen, ist die Abweisung entschieden eingetreten. Daß daher auch die verschiedenen Anträge um Aenderungen in der Vertretung der Stände, namentlich um vermehrte Berücksichtigung des Bauernstandes, Ausdehnung der Wahlen und Wählbaren, Aenderung in Zusammensetzung der Kreis- und Landtage und mehrere weitere Verlangen dieser Art, wie überhaupt Anträge, welche das Gebiet der politischen Entwicklung unserer Zustände berühren, abgelehnt wurden, darf eben so wenig überraschen, wie die festbestimmte Ansicht des Staates von dem Nutzen der Untheilbarkeit der bäuerlichen Grundstücke, durch welche man das Eindringen larer Zeitideen, Verarmung und Zersplitterung vermeiden, und einen kräftigen Bauernstand schonen will, was höher zu achten sei, als die zahlreichen Gründe dagegen, die in den Denkschriften der widerstrebenden Stände aufgeführt stehen. — Während die Stände davon ausgingen, daß, abgesehen von den Vortheilen, welche der bäuerliche Majoratsherr über seine Geschwister erlangt, die, um ihn wohlhabend zu machen, den größten Theil ihres Erbes einbüßen müssen, was gegen das Rechtsgemüß und die herrschenden Ideen der Zeit streitet, auch nur die größtmögliche Freiheit des Besizes, die größte Kultur bewirken könne, steht der Staat auf dem völlig entgegengesetzten Standpunkte. — Dieselben Ideen der festeren Ankerung in den Strudeln und Stürmen des Zeitmeeres liegen bei der Wiedererweckung und vorbereiteten Wiedereinführung der Provinzialgesetze zu Grunde, wo die Einwürfe der Stände nicht gegen die höhere Ansicht von der Wohlthätigkeit derselben durchbringen können. Gleiche Verwandniß hat es mit der Erhaltung der Patrimonialgerichtsbarkeit, die in der Ausübung ihrer kriminellen Justiz Erleichterungen empfangen hat, wie überhaupt mit allen Anträgen, welche die Sicherung des Bestehenden betreffen, insofern dasselbe einen Anhalt zur Abwehr der unruhigen Neuerungsucht gewährt, die als unverträglich mit den historischen Entwicklungen der Jahrhunderte bezeichnet wird. Diese zu erhalten, ist das Bestreben, das sich darin kund thut, und die Verbindung der Altersweisheit und Jugendkraft, welche letztere sich materiell so schön zeigt in Zusage aller Erleich-

terungen und Fortschritte, welche den Wohlstand der Nation und den Aufschwung der Gewerthätigkeit, der Künste und Wissenschaften betreffen, ist musterhaft sorgsam in der Vervollkommnung des väterlichen Staates, der der Familie nach allen Richtungen ihre Stellung zuweist und dieselbe überwacht.

Die Manöver des Gardecorps haben seit dem 18ten begonnen und erstrecken sich auf einen Umkreis von 4 Meilen in das Bergland der Mark, wo Hügelketten, Wälder und Seen, welche die Spree durchströmt, für militärische Uebungen große Schwierigkeiten darbieten. Der König selbst hat dies Terrain ausgewählt, da es noch niemals zu solchen Zwecken benutzt wurde. Am Donnerstag ist hier eine letzte große Parade, nach welcher die Regimenter am folgenden Tage in ihre Garnisonen zurückkehren; Sr. Majestät aber in Begleitung der Königin und mit einem ungemein großen glänzenden Gefolge die Reise nach Schlesien antritt.

Herr Thiers hat mit seiner Familie uns vorgestern verlassen, nachdem er in den letzten Tagen die meisten der hiesigen berühmten und bekannten Persönlichkeiten, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler, besucht, und durch seine geistreiche Weise des Umgangs vortheilhafte Erinnerungen hinterlassen hat. — Man ist im Allgemeinen hier weit entfernt, dem bornirten Patriotismus zu huldigen, der aus der aufmerksamen Anerkennung eines berühmten Mannes so gern ein Verbrechen machen möchte. Diese Art von Franzosenfresserei hat weit mehr Lächerliches, als man denkt, was man genügend an einem gewissen Theil unserer jeunesse dorée nachweisen kann, der in seinem Heldenmuth dem unbeschützten Gast eine Art Kagenmusik zu bringen suchte. — Wollte Gott wir hätten viele deutsche Thiers, man dürfte ihnen wohl in Frankreich, trotz aller Anmaßung der großen Nation, die Huldigung, die dem hervorragenden Talent überall gebührt, nicht versagen, noch weniger aber den Zufall der Geburt berechtigter glauben, Demuth und ehrerbietige Bewunderung als ein Pothengeld des Himmels allein in Empfang zu nehmen. — Herr Thiers hat sämtliche Kunst- und wissenschaftliche Anstalten besucht, bei Sr. Majestät hatte er vor einigen Tagen eine Audienz, die jedoch nur eine Viertelstunde gewährt haben soll.

Die Untersuchungen über die Wahlangelegenheiten der Berliner Stadtverordneten, in deren Folge mehr Wahlen als nützlich erklärt worden sind, ist dahin entschieden worden, daß man, um Aufsehn zu vermeiden, keine neue Wahlen anordnet, sondern die Stellvertreter der Abgewiesenen einberufen hat. — Uebrigens haben jene erste Declamationen viele andere zur Folge gehabt, und das Verlangen nach Oeffentlichkeit und größerer Theilnahme der Bürgerschaft wesentlich verstärkt.

Die verschiedenen Vorschläge zur Einführung einer gewissen Oeffentlichkeit in die Criminaljustiz, mit welchen sich das Justizministerium beschäftigte, wie andere we-

sentliche Veränderungen, werden während der Abwesenheit Sr. Majestät und des Justizministers vorläufig wohl einen Aufschub erfahren. So manchen Widerstand aber auch die Einführung eines mündlichen Verfahrens und wenn auch mit bedingter Oeffentlichkeit finden dürfte, so wird dasselbe doch gewiß erfolgen, da eine mögliche Annäherung an die rheinische Criminalordnung, eben sowohl von dem Minister und seinen höchsten Beamten, wie vom Könige Selbst gewünscht wird.

Notizen.

— Seit dem 1. Juli d. J. erscheint in London, der erste derartige Versuch, eine deutsche Zeitschrift unter dem Titel: „Die deutsche Presse. Zeitung für Politik, Literatur, Handel und Gewerbe.“ Das Blatt wird drei Mal wöchentlich herausgegeben und hat bereits bei seinem Beginne einen so günstigen Erfolg gehabt, daß dieses Unternehmen als gesichert angesehen wird.

— Wie drückend der in England bestehende Zoll auf Bauholz im Allgemeinen, und auch besonders für die arbeitenden Klassen ist, erhellt daraus, daß es den Wohnzins um wenigstens 25 pCt. vertheuert. Dies giebt Veranlassung, daß mehrere Familien zusammen in Einer Stube wohnen müssen, und daß man in den Fabrikstädten die Menschen in unglaublich kleinen Räumen zusammengezwängt findet. In Liverpool allein leben 175,000 Menschen in Höfen und Kellern.

— Die Ungarn werden bekanntlich selbst von den Oesterreichern für Ideale der Vornurtheit gehalten; in der That aber ist es auch kaum glaublich, mit welcher Leichtgläubigkeit der Ungar die verschiedensten Sachen verwechselt und plötzlich mit komischer Zuversicht auf Dinge verfällt, an die außer ihm Niemand gedacht hat. Eine der neuesten dahin gehörenden Anekdoten ist folgende: Ein Stockungar hört in einer Gesellschaft davon sprechen, daß jetzt die Werke Friedrichs II. herausgegeben werden sollen. — „Ei“, fällt er ein, „da wird in Wien große Freude sein, daß wir endlich unser Schlessen wiedererlangen.“

— Die neuesten Nummern der „Zeitung für den deutschen Adel“ (redigirt von F. Baron de la Motte Fouqué, herausgegeben von v. Alvensleben) enthalten u. A. folgende Artikel: „Mannigfache Bemerkungen über Aussichten zu ferneren Fortschritten des Adels“; eine Klage, „daß verschiedene Gerichtsbehörden in den deutschen Bundesstaaten die Prädikate „hochwohlgeboren, hochgeboren u.“ dem Adel vorenthalten; endlich das Lied eines Altpreußen von v. W. mit der Anfangsstrophe:

„Wir wollen sie nicht haben,
Die Constitution,
Wenn auch die Frankenknaben
Mit Propaganda droh'n u. s. w.

(S. 3.)

Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Montag den 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt morgen Sonntag den 29. d.

Morgens 7 Uhr nach Kahlberg,

9½ = von Kahlberg nach Pillau, woselbst es um 12¼ = ankommt.

Nachmittags 4 Uhr geht es von Pillau ab, kommt um

7 = in Kahlberg an, bleibt daselbst bis

8½ = und geht dann nach Elbing zurück.

In Kahlberg dauert Morgens der Aufenthalt nur so lange als es erforderlich ist, um daselbst Passagiere aufzunehmen und diejenigen abzusetzen, welche den Tag über in Kahlberg bleiben wollen. Diejenigen, welche von Kahlberg nach Pillau mitfahren wollen, müssen daher dem Dampfboote bereits vor seiner Ankunft mit Böden entgegen kommen.

Das Passagiergeld ist pro Person von Elbing nach Kahlberg 15 Sgr ;

von Elbing oder Kahlberg nach Pillau 20 Sgr.

Bei E. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Nicolaischen Buchhandlung hier und in Braunsberg zu bekommen:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Zweite unveränderte Auflage. 12. 1841. Brosch. 15 Sgr.

Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Ärzten wird in ihrem Leben keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Art zu entfernen sei. In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.“

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß ist zu Michaelis zu vermietthen Lastaden Kleine Stromstraße No. 6.

Es ist ein Vorsefster, anstatt Schild zu gebrauchen, nebst gestemmtten Laden dazu, welche von innen mit Eisenblech beschlagen sind, auch ein Regal nebst Tonbank billig zu verkaufen Heilige-Geiststraße No. 51.

Weilage

Den 28. August 1841.

(Eingesandt.)

In der Korrespondenz-Nachricht aus Berlin (Elb. Anz. No. 67.) wird die Meinung ausgesprochen, daß in Folge der Konkurrenz der ausländischen Siedereien die meisten Zuckersiedereien in Berlin ihre Arbeiten eingestellt haben. Obgleich mir nur bekannt ist, daß zwei oder drei dergleichen Etablissements eingegangen sind, während die anderen am dortigen Orte, wie die Fabriken in Potsdam, Stettin, Breslau &c. mit bedeutender Kraft arbeiten, ist es mir unerklärlich, wie ein Korrespondent mit so wenig Sachkenntniß über ein Geschäft urtheilen kann, *) welches zu den ausgebreitetsten des Staates gehört. Daß keine Konkurrenz vom Auslande stattfindet, läßt sich mit wenigen Zahlen beweisen. Jeder raffinirte Zucker incl. der Holländischen Lumpen und Melis zahlt in den Zollvereinsstaaten, wenn er zur Konsumtion kommt, Thlr. 10. — p. Zollcentner Verbrauchssteuer, hierzu Transportkosten und Lastage

mit einem Thaler, beträgt p. Ctr. Thlr. 11. — oder 3 Sgr. p. Pfd. Hier wird nun aber ein Pfund feiner schöner Melis für 5 Sgr. verkauft. Wenn die Ausländer daher Zucker zum Konsument versenden wollten, so müßten sie solche an Ort und Stelle für 2 Sgr. p. Pfd. verkaufen können. Dies ist aber eine Ungereimtheit, da der geringste Rohzucker auf den großen Europäischen Märkten London, Hamburg, Amsterdam wenigstens 2 Sgr. kostet.

Was den Schutzzoll anbetrifft, so ist er in den Zollvereinsstaaten lange nicht so hoch wie in England und Frankreich, ebenso ist die Verbrauchssteuer in beiden Ländern viel bedeutender, weswegen die Zuckerpreise namentlich in England, trotz dem niedrigen Stande der rohen Waare, um wenigstens 50 % höher stehen, wie bei uns. Da die Consumenten der Vereinsstaaten, bei dem eben angeführten niedrigen Preise von 5 Sgr. pro Pfund Zucker gewiß zufrieden sein können, so scheint keine Veranlassung vorhanden zu sein, den Schutzzoll aufzuheben, so lange andere Nationen bei dem System der Schutzzölle beharren.

Z.

*) Wir können es diesem sonst stets zuverlässigen Berichtserstatter nur überlassen, sich gegen diesen Vorwurf selbst zu rechtfertigen.

Red.

Bekanntmachungen.

Briefpapiere

von ausgezeichnet schöner Qualität sind in ganzen, halben und Viertel Riesen zu überaus wohlfeilen Preisen in der Wernichschen Buchdruckerei zu bekommen.

Bei C. G. Hendesh in Cöslin ist erschienen und bei Fr. L. Levin in Elbing zu haben:

Die Bierbrauerei

wie solche in Brauereien, großen und kleinen Haushaltungen mit wenig Umständen und Kosten auf das Vortheilhafteste zu betreiben ist; und die Kunst sich einen gefunden kräftigen Hausstrank selbst zu bereiten.

Nebst einer Anweisung zur Verfertigung des Malzes und zum Hopfenbau.

Mit Abbildungen.

In Umschlag geheftet. 15 Sgr.

Briefpapier

verkauft am billigsten

Fr. L. Levin.

Ämtliche Verfügungen.

Die Grummüt-Auktion von 60 Morgen auf dem Kämmerer-Holm bei Zeier wird im Termin den 3. September c. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle ausgetobt und den Meistbietenden bei annehmblichen Offerten überlassen werden.

Es werden dazu Pachtstüfze hiemit eingeladen. Elbing, den 23. August 1841.

Der Magistrat.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß demjenigen eine Prämie von

Ein hundred Thaler

ausgezahlt werden soll, der uns den Anstifter eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dergestalt nachweist, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Der alte zur Zeit verwachsene Grenzgraben zwischen den Königl. Drausensee-Ländereien und der Wüstung des Hospitals zum heiligen Geist, der sogenannt

ten kleinen Draufenkampfe, soll neu aufgegraben und die diesfällige Arbeit öffentlich ausgeschrieben werden.

Es steht hiezu Termin auf den 6. September c. als Montag Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause an und werden dazu Unternehmer mit der Aufforderung eingeladen, diesen Grenzgraben vorher in Augenschein zu nehmen.

Elbing, den 22. August 1841.

Die Hospitals-Deputation.

Das Kinderfest

findet Montag den 30. d. M. im Brandschen Garten vor dem Königsberger Thore statt. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags mit einem aus zwei Musikchören bestehenden Konzert, welches bis zum Schluß des Festes dauert, während Belustigungen und Umzüge der Kinder in gewöhnlicher Art stattfinden. Bei anbrechender Dunkelheit werden verschiedene bengalische Feuer abgebrannt, den Schluß macht ein brillantes Feuerwerk.

Das Eintrittsgeld ist für Erwachsene auf 4 Sgr. und für Kinder auf 2 Sgr. bestimmt, Dienstkleute, die im Auftrage ihrer Herrschaften Geschirre u. in den Garten bringen, zahlen 2 Sgr., haben jedoch keinen Anspruch auf Contremarken, wenn sie den Garten verlassen.

Die Logen im Garten werden, wie bisher, gegen 25 Sgr. für eine große, und gegen 15 Sgr. für eine kleinere Loge — außer dem Eintrittsgelde — vermietet. Man beliebe sich diesbezüglich auf dem Bureau der Armenkasse zu melden, wo ein genaues Verzeichniß zur Ansicht liegt. Dagegen ist keiner berechtigt, für einen Stuhl, Tisch oder dergleichen im Garten sowohl wie im Saale das geringste zu fordern.

Außerordentliche Beiträge an Geld, Brod, Butter, Bier, Käse, Obst u. werden jederzeit mit vielem Danke auf dem Bureau der Armenkasse angenommen.

Mit Eifer haben wir uns angelegen sein lassen, dem geehrten besuchenden Publikum einen genussreichen Abend zu verschaffen, und hoffen vertrauensvoll auf eine recht zahlreiche Theilnahme bei einem Fest, welches den doppelten guten Zweck hat, der Armenkasse in ihrem hilfsebedürftigen Zustande einen kleinen Zuschuß und den armen Kindern und Waisen einen vergnügten Tag zu gewähren.

Elbing, den 24. August 1841.

Die Armen-Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht Elbing.

Das der Wittwe und den Erben des Bäckers Wilhelm Carl Knoch zugehörige Grundstück Litt. A.

XIII. 203. aufgeschätzt auf 165 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. soll in dem im Stadtgericht auf

den 1. Dezember c. Vormittags 11 Uhr anderermuthen Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

20000 Rthl.

hat die Sparkasse zum Januar 1842 auf erste Hypotheken oder gegen Unterpfand von gerichtlich eingetragenen Dokumenten oder Staatspapieren zu begeben.

Darauf Reflectirende melden sich bei einem der unterzeichneten Curatoren.

Elbing, den 11. August 1841.

Das Curatorium der Sparkasse.

J. W. Haertel. Wernick. Albrecht. Brandt.

Montag den 30. August Vormittags 11 Uhr soll der zum Gemeinde-Gut der Neustadt gehörige Grummut in der Wohnung des Vorstehers Weißig, Holländerst. No. 2., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung vermiethet werden.

Der Vorstand.

Ich habe wieder eine bedeutende Sendung feiner und ordinairer Schreib- Zeichen- u. Postpapiere u. 12 verschiedene Sorten Pappen erhalten, u. stelle davon die allerbilligsten Preise. Auch sind wieder liniirte und unliniirte Contobücher vorräthig.

A. Mahke.

Neues Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte, Brückstraße No. 26, eine Eisen- und kurze Waaren-Handlung eröffnet habe, und mit allen diesen Artikeln vollständig assortirt bin; indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich meinen resp. Käufern reelle und prompte Bedienung.

J. H. A. Lorenz.

Wegen Wohnortsveränderung zu Michaeli c. bin ich willens mein hieselbst in der langen Hinterstraße belegenes Wohnhaus No. 35. mit und ohne Bürgers und Zinsland, und den an der Danziger Straße belegenen Speicher, der gute Schäfer genannt, nebst Remise und Hofraum, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige belieben deshalb mit mir Rücksprache nehmen zu wollen.

J. J. Moeller.

Euger Galler, stehene und tannene Galler-Böhlen und Spalllatten sind zu haben im Holzraum am Markthor.

Samstag den 29. Aug. e. Nachmittags 2 Uhr werden von dem ehemaligen Kellerschen Hofe zu Ellerwald 4. Trist, der bekanntlich der Stadt sehr nahe liegt, 15 Morgen Grummet schönes Kuhfutter morgenweise zum Hauen verpachtet werden, Pachtlustige laden ein Böh m.

Sonntag den 5ten Septbr. Nachmittags 2 Uhr sollen auf der Gr. Drausenkampe circa 20 Morgen Kuhfutter theilweise zum 2ten Schnitt meistbietend verpachtet werden.

P. v. Roy Wwe.

Das Wohnhaus in der kleinen Vorbergstraße No. 5, wozu außer den sonstigen Bequemlichkeiten auch ein geräumiger Schlacht- und Pferde Stall gehört, nebst einer auf dem Hofraum separat gelegenen Wohngelegenheit, worin zugleich eine Samiede befiht, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder von Michaeli d. J. ab zu vermietthen. Juliane Schulz.

Zwei zusammenhängende Stuben und eine einzelne sind zu vermietthen äußeren Müh'endam No. 18.

Das Haus Wasserstraße No. 12. mit 4 heizbaren Stuben, einem Stall und Hofraum, nebst dem dazu gehörigen Land, ist billig zu verkaufen. Näheres Alter Markt No. 39. bei A. Wittholdt.

Eine abgeordnete recht gute Wohnung von einer Stube mit Kammer, Küche, Boden und Keller, ist in der Heil. Leichnamstraße No. 35. miethslos.

Reitzzeuge und elegante Geschirre mit verschiedenen Beschlägen sind fertig zu haben beim Sattler Homann am Elbina No. 19.

Ein Chaussee-Wagen ist zu verkaufen bei Homuth ta Markushoff.

Ein neuer Mittelskahn steht zu verkaufen bei Cornelius Harms in Ellerwald Ater Trist und Cornelius Tröse.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der Himmelschönung, auch zu jeder andern Zeit mahlen, und jeden Mahlgast aufs schnellste bedienen werde.

Peter Janzen, in der Strauchmühle.

Ich kaufe jetzt wieder Bergamotten, Beer de blanché und Aepfel zu den höchsten Preisen; zu melden am Fischerthor No. 4. bei G. E. Schulz.

Ich schide ausgebleichte Zobel-, Warden- und Zitiz-Befäße zum Blenden. K o h z,

lange Hinterstraße No. 14.

Bei dem Stellmacher Mergel ist ein Lauf beschlagene Räder und ein Kasten zu verkaufen.

Große Himmelsstraße No. 7. sind gute Siegel zu verkaufen.

Ausverkauf.

Da ich um Michael meinen Puzladen aufgebe, so werde ich von heute ab meine vorräthigen Waaren für den Sommer und Winter sehr wohlfeil verkaufen.

Johanna Lissau, Wasserstraße No. 36.

Bestes abgelagertes Brauns- und Weißbier in Flaschen à 9 Pf., bei Quantitäten billiger, schönste saure Gurken empfiehlt; ferner Einmachgurken kauft zu höhern Marktpreisen E. F. Jordan,

Friedrich Wilhelms Platz No. 7.

Den 2. Septbr. Nachmittags 1 Uhr bin ich willens mein Mobiliar, bestehend in Bettstellen, Stühlen, Spinden, Geräthe und Betten u. u. gegen gleich baare Zahlung durch freiwillige Auction in meinem Hause große Vorbergstraße No. 15. zu veräußern.

Maria Penner.

Schöner Saat-Waizen

ist in Al. Vireland zu haben.

Wer ein n guten bequemen einspännigen Wagen zu verkaufen wünscht, erfährt den Käufer Brückstraße No. 30.

Ein Bursche, der Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen in einem Mühlen-damm No. 30 bei F. Kantowsky.

Ein anständiges Mädchen sucht ein Unterkommen als Gesellschafterin bei einer Dame wie auch zur Führung der Wirtschaft, ohne Anspruch auf ein bedeutendes Salair. Einen nähern Nachweis ertheilt die Recommendation der Elb. Anz.

2700 bis 3000 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben durch

E. L. Württemberg.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen und mit den dazu erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, findet sogleich gegen eine mäßige Pension ein Unterkommen in Schlobitten bei Mühlenhausen.

In adl. Blumenau bei Elbing findet ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger ein Unterkommen.

Ein Mälzer wird gebraucht bei

Hoemsen in Schwandorf.

Eltern von auswärts, deren Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, finden für dieselben eine freundliche Aufnahme. Wo? durch Herrn Oberlehrer Scheibert. Kleine Stromstraße No. 6.

Es geht Sonntag frühe ein Spazierfuhrwerk nach Marienburg pro Person 10 Sgr., auch sind daselbst 3 brauchbare Pferde zu verkaufen.

Zink, Vorbergstraße No. 2.

Aufforderung.

Der Oberlehrer Herr Ernst, der sich vor einigen Monaten in Preuss Holland aufgehalten hat, wird hierdurch aufgesordert, seinen jetzigen Aufenthaltsort der Expedition der „Elbinger Anzeigen“ schleunigst anzuzeigen.

Verloren. Am Dienstag vor 8 Tagen ist auf der Fischbrücke ein kleines Taschmesser mit 2 Klingen und Perlmutterschale verloren worden. Der Wiederbringer erhält in der Wernichschen Buchdruckerei 10 Sgr. Belohnung.

Dienstag den 24. August ist zu Vogelsang oder auf dem Wege von dort bis zum äußern Mühlen-damm eine länglich viereckige Tabakdose, auf deren Deckel sich ein Gemälde befindet, welches im Innern der Dose mit den Worten „the gondola“ bezeichnet ist, verloren gegangen. Dem Finder wird auf Verlangen eine dem Werthe der Dose gleichkommende Belohnung durch Herrn Vanduhn in Vogelsang nachgewiesen.

Freitag den 20. d. M. ist auf dem Wege von der Stadt nach der Schillings-Brücke, ein baufestes Umschlag Tuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung alter Markt No. 48. abzugeben.

Dem ehrlichen Finder eines schwarzseidnen Umhängtuches mit großen Franzen versehen, welches am Montage des Abends in Vogelsang verloren gegangen ist, wird bei der Abgabe desselben in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung zugesichert.

Das Kinderfest.

Da das erwähnte Fest auch dieses Jahr in gewöhnlicher Art in meinem Garten stattfindet, so kann ich nicht unterlassen ein verehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen daß der Garten ganz besonders zu diesem Feste aufs neue verschönert und verziert ist, und für gute Speisen und Getränke, so wie für prompte Aufwartung bestens gesorgt werden wird.

Br and t.

Bei dem am Montage stattfindenden Kinderfeste werde ich mit einer reichhaltigen Auswahl von Kuchen und Torten, sowohl zur Verwöhnung als zum Verkauf, im Brandischen Garten ausstehen.

J. J. Legab.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr wird mit 2 Böden von der scharfen Ecke mit Musik nach dem Bollwerkstruge gefahren, und werden Passagiere gebeten, sich zu dieser Zeit geneigtest einzufinden.

Montag Konzert im Bollwerkstruge.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 1. September.

Sonntag den 5. September c. zum Erntedfest in Rückfort von 3 Uhr Nachmittag ab Concert, Abends Garterleuchtung und Ausstellung einiger lebenden Bilder. Entree a Person 2¹/₂ Sgr.

Sonntag den 29. d. M. findet in Wein-garten Tanzvergnügen statt und Montag Concert mit vollkommen gut besetzter Musik. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst F a s s.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnügen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree 1 Sgr. Anfang 4 Uhr. K r i c k h a n n.

Ich bin gesonnen Sonntag den 29. Nachmittag um 2 Uhr von der scharfen Ecke mit meiner Jacht mit Musik nach Bollwerk zu fahren. Die Person zahlt 2¹/₂ Silbergroschen hin und zurück.

Wilb. Arcke.

Eine vierjährige E-ärke zum Schlachten steht in Groß Bieland zum Verkauf.

Dem Pestbudestift wurden im Juli c. nachbenannte Geschenke überreicht: Ungenannt 10 Sgr., desgl. 10 Sgr., N. aus Eschenhorst 5 Sgr. auch 2 Käse, Wwe. P. 1 Stück Butter, Ung. 5 Sgr., desgl. 1/2 Pfd. Butter, R. von Neudollstadt 1 Töpfchen Butter, J. K. aus Fischerst. 15 Sgr., Ung 7 Sgr., N. ein Stückchen Butter, N. L. aus Neutirch 12 Sgr., W. K. 5 Sgr., C. T. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., desgl. 20 Sgr., G. D. aus Trunz 1 Brod auch 26 Sgr., Ung. 4 Pfd. Butter, D. K. von Pr. Roseng. 2 Rthl., P. J. 10 Sgr., Ung. von Kerbsherst 1 Rthl., J. H. 1 Stück Butter, J. N. 10 Sgr., M. M. 5 Sgr., J. L. 1 Wurst, Ungenannt 70 Halben Bier, Unge. aus Rosenort 1 Rthl 10 Sgr., Ung. von Augustw. 20 Sgr., desgl. noch 20 Sgr., J. L. 10 Sgr., Ung. 20 Sgr., C. B. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., J. W. 5 Sgr., J. J. aus Neudollst. 1 Rthl.

Den gütigen Gönnern der Armen lasse Gott einen reichlichen Segen an Gesundheit und in Erfüllung aller Herzenswünsche wieder zufließen.

Die Vorsteher.